

Für die Nachwelt gerettet

Bibliothek: Zwei weitere Werke von Anna Amalia liegen erstmals gedruckt vor



Weimar. (tlz/web) Über Neuzugänge freut sie sich, als wäre es die eigene Sammlung. Längst ist Angelika von Wilamowitz-Moellendorf die Musikaliensammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihr Wiederaufbau nach der Brandkatastrophe 2004 ans Herz gewachsen. Am Dienstag durfte die Mitarbeiterin der Anna Amalia Bibliothek einmal mehr Notenhefte in Empfang nehmen, deren Originale vor fünf Jahren ein Raub der Flammen wurden.

Das Besondere: Von den teils nur handschriftlich vorliegenden Abschriften erstellte der Weimarer Pianist und Komponist Norbert Fietzke in aufwändiger Arbeit diese drei Notenhefte. Erschienen im eigenen Verlag *Musica>ce<* (www.verlag.goethe-musik.de), liegen damit weitere unveröffentlichte Noten von Anna Amalia nun fertig gedruckt und nutzbar vor. Insgesamt zwei Werke aus der Feder der komponierenden Herzogin Anna Amalia hatte Norbert Fietzke sich vorgenommen:

Die Sinfonia G-Dur für Due Oboi, due Violini, Viola, Violono und Basso sowie das Divertimento für Klarinette, Viola, Violoncello und Pianoforte. Es existierten im Original nur noch die handschriftlichen Einzelstimmen der Instrumente in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Von der drei Sätze umfassenden und 1765 entstandenen G-Dur-Sinfonia erstellte Norbert Fietzke zudem einen Klavierauszug.

Es ist wunderbar, dass Sie das gemacht haben, dankte Angelika von Wilamowitz-Moellendorf für das Notengeschenk, mit dem Norbert und Liane Fietzke sich ihrerseits für das Entgegenkommen bedanken, das ihnen als Duo con emozione bei ihrer musikalischen Arbeit zuteil wird. Ohne die Hilfe von Frau von Wilamowitz wäre, so manches nicht denk- und machbar gewesen, unterstrich Liane Fietzke. Als absolute Höhepunkte auch auf seiner CD „Zu Gast bei Herzogin Anna Amalia“ betrachtet das Duo deshalb die Textdichtungen und Kompositionen von Herzogin Anna Amalia.

Welch eine Freude, doch noch handschriftliche, unveröffentlichte, niemals aufgeführte Partituren, Texte und Vertonungen von ihr bei unseren Recherchen zu finden, und somit etwas Außergewöhnliches aus dem reichen Fundus der Musikalien anbieten zu können. Es war nicht das erste Mal, dass Norbert Fietzke sich dieser Arbeit stellte. Bereits zur Wiedereröffnung der Anna Amalia-Bibliothek im Oktober 2007 hatte er den Klavierauszug von Anna Amalias D-Dur Sinfonia überreichen können (TLZ berichtete). Die Partitur ist in Arbeit, verrät der in Weimar ansässige Komponist sein nächstes Projekt. Als größte Schwierigkeit bei der zeitintensiven Arbeit bezeichnet Norbert Fietzke das Sortieren der Einzelblätter und Stimmen.

Zur Erinnerung: Zu den größten Verlusten des Brandes der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vor viereinhalb Jahren gehörte die Musikaliensammlung Anna Amalias und Maria Pawlownas. 2100 Musikdrucke und 700 Musikhandschriften waren neben den fast 50 000 Druckschriften ein Opfer der Flammen geworden. Angelika von Wilamowitz-Moellendorf weist darauf hin, dass seit Herbst letzten Jahres 600 verbrannte Musikalien, etwas mehr als 20 Prozent der ganzen Sammlung, auf der Internet-Seite der Klassik Stiftung Weimar wieder zur Verfügung stehen. Grundlage für die Präsentation im Netz sind die Mikrofilme, die in den Jahrzehnten vor dem Brand bei der Bibliothek in Auftrag gegeben worden waren.

Direkt ins Herz hinein gespielt

Ostern mit dem Kammerorchester

■ Von Hans-Jürgen Thiers

Weimar. (tlz) Zu den lieb gewordenen Traditionen gehört das Konzert des Thüringischen Kammerorchesters am Ostersonntag im DNT. Heuer lockte es mit Raritäten, die der Region verbunden sind. Carl Stamitz, ab 1794 Direktor der akademischen Konzerte in Jena, war mit zwei Werken vertreten: mit der „Symphonie Concertante“ für Violine und Viola und dem 2. Konzert A-Dur für Violoncello. Beides sind Kleinode, die aus jener Zeit zu uns herüberstrahlen, in der sich in der Mannheimer Schule die Grundlagen für die Musik auch unserer Zeit herausbildeten. Mit deren Abgesang sehen wir uns zur Zeit ständig konfrontiert.

Mit kammermusikalischer Noblesse, zügig beherrscht im Zugriff, vorzüglich abgestimmt im Miteinander und musikantisch beseelt gaben Ursula Dehler (Violine) und Kerstin Schönherr (Viola) der Concertanten das Profil beginnender Klassik, während Dagmar Spengler (Violoncello), von der Dresdener Staatskapelle kurzzeitig heimgekehrt, das Konzert mit fließend ansprechendem Ton

und fein heraus gestellten deklamatorischen Nuancen dem Hörer direkt ins Herz spielte. Nicht zu vergessen das kleine Orchester unter Leitung von Martin Hoff, das nicht nur flexiblen Rückhalt bot für das immer agogisch schwingende Spiel der Solistinnen, sondern als echter Partner aufmerksam den Gesamteindruck rundete mit präzise gesetzten eigenen Akzenten.

Kerstin Schönherr zeigte sich mit der Phantasie g-Moll für Viola von Johann Nepomuk Hummel nochmals als Solistin, die sowohl über glänzendes technisches Rüstzeug sowie über feinsinnig-musikalisches Differenzierungsvermögen verfügt. Was zu der Frage führt: Warum darf sie das erst jetzt zeigen?

Mit der Sinfonie G-Dur der Herzogin Anna Amalia, die im Kreis gleichzeitiger Meister einen beachtenswerten Platz einnehmen dürfte, endete der animierende Vormittag. Bedenkt man diesen Einfallsreichtum, das harmonische Geschick, die formale Sicherheit und die forsche Musikalität, dann tritt sie endlich aus dem Schatten der lediglich dilettierenden Fürsten heraus. Und das war nötig, auch über Weimar hinaus.